

## **.: Einstieg**

Man sagt, dass die ersten sechs bis sieben Jahren die prägendsten sind für einen Menschen. In dieser Zeit lernt ein Kind so viel wie in späteren Jahren nie wieder. Darum ist es wertvoll, wenn in diesen Kleinkindjahren die Eltern, Vater und Mutter, viel da sind und sich Zeit nehmen für ihre Kinder. Ich habe die ersten neun Jahre meines Lebens in Ostafrika verbracht und diese Jahre waren sehr prägend für mich. So habe ich von klein auf gelernt, dass ich nicht einfach alles haben kann. Wir lebten einem Land, wo man nicht jeden Wunsch im nächsten Laden erfüllen konnte. Ich war mir von klein auf gewohnt verschiedene Sprache um mich zu hören, Menschen mit verschiedenen Hautfarben in unserem Zuhause, in meiner Schule und in der Freizeit zu begegnen. Ich war der jüngste von vier Geschwistern. Diese Jahre haben mich zutiefst geprägt.

Jeder von uns ist an einem anderen Ort aufgewachsen, vielleicht im Ausland, vielleicht in einer anderen Region der Schweiz, vielleicht in diesem Tal. Die Familie, die Kultur - damit meine ich die Art zu leben - und die Lebensumstände in die du hineingeboren wurdest, haben dich zutiefst geprägt. Damit sind wir mitten im Thema unserer neuen Predigtreihe „Woher wir kommen“. Wir haben letzte Woche die Reihe über den Heiligen Geist abgeschlossen, aber das bedeutet nicht, dass sein Wirken fertig ist. Das hat erst begonnen. Wenn wir uns in den nächsten Wochen diesem neuen Thema widmen, dann ist es mein Gebet, dass der Heilige Geist zu uns spricht, Verletzungen heilt und auch Veränderung ermöglicht.

Warum dieses Thema? Seit gut einem Jahr sprechen wir hier in der Lenzchile davon, dass wir „auf dem Weg von Jesus“ sind. Dieses Bild vom Weg betont, dass Glaube an Jesus nicht nur ein Kopfwissen ist, sondern ein Lebensstil und dazu gehört auch ein verändertes Leben und neue Gewohnheiten. Ich höre und beobachte immer wieder, dass Menschen zwar von ganzem Herzen Jesus nachfolgen möchten, aber dass es auf diesem Weg wie eine Art Mauer gibt, die uns aufhält. Pete Scazzero, Autor und Pastor aus NewYork hat es mal so formuliert: **Jesus mag in deinem Herzen wohnen, aber Opa steckt dir in den Knochen.** Das ist nicht gegen Grossväter gerichtet, sondern sagt einfach, dass es in deinem und meinem Leben Muster oder Erfahrungen oder Prägungen aus unserer Vergangenheit geben kann, die uns aufhalten. Darum werden wir in den nächsten Wochen einen Blick auf unsere eigene Lebens- und Familiengeschichte wagen, *mit dem Ziel einen Schritt weiterzukommen.*

Wir beginnen bei Jesus - eigentlich wie immer - und werden bei ihm eine erstaunliche Balance finden. Jesus war in Bezug auf seine Herkunftsfamilie unabhängig und gleichzeitig eingebunden.

## **.: Unabhängig und eigenständig**

In seinem Buch „Die Kunst des reifen Handelns“ schmückt Thomas Härry die Beziehung von Jesus zu seiner Herkunftsfamilie etwas aus. Stell dir vor, du steckst in den Schuhen von Maria oder einem seiner Brüder. Jesus ist der älteste von 6 Geschwistern und mit ca. 30 beginnt sich sein Lebenswandel drastisch zu verändern. Er gibt seine geregelte Arbeit als Zimmermann auf, scharft eine Clique von Männern

und Frauen um sich, die zum Teil ziemlich zwielichtige Herkünfte haben. Es geschehen unerklärliche Dinge im Umfeld von Jesus und seine Reden sind voller revolutionärer Aussagen und Gedanken. An Partys an denen Jesus teilnimmt, nehmen auch Prostituierte und andere stadtbekanntes Sünder teil. Es kann gut sein, dass in Nazareth immer wieder getuschelt wird und wenn du als Maria oder als Bruder oder Schwester von Jesus durchs Dorf gehst, musst du die Blicke der Leute aushalten. Es geht soweit, dass du dir denkst, dass Jesus wohl den Verstand verloren hat. Das ist die ausgeschmückte Version folgender Verse: **Dann ging Jesus nach Hause. Wieder strömte die Volksmenge zusammen, sodass Jesus und seine Jünger noch nicht einmal zum Essen kamen. 21 Als seine Verwandten das hörten, machten sie sich auf den Weg zu ihm. Sie wollten ihn mit Gewalt dort wegholen, denn sie sagten: »Er ist verrückt geworden.« (Mark. 3,20-21)**

Etwas später in diesem Kapitel bei Markus lesen wir, wie die Familie versucht, Jesus zur Vernunft zu bringen: **Inzwischen waren die Mutter und die Brüder von Jesus gekommen. Sie blieben draußen stehen und schickten jemand, der ihn rufen sollte. 32Aber die Volksmenge saß um Jesus. Sie sagten zu ihm: »Sieh doch, deine Mutter, deine Brüder und deine Schwestern stehen draußen. Sie suchen nach dir.« 33Aber Jesus antwortete: »Wer ist meine Mutter? Und wer sind meine Brüder?« 34Er blickte die Leute an, die rings um ihn saßen, und sagte: »Das sind meine Mutter und meine Brüder! 35Wer tut, was Gott will, der ist mein Bruder, meine Schwester und meine Mutter.« (Mark. 3,31-35)** Das müssen für Maria und seine Brüder ziemlich harte und verletzten Worte gewesen sein.

Was Jesus hier tut, ist das, was alle jungen Menschen irgendwann tun müssen: Sie müssen sich von ihren Eltern ablösen und unabhängig werden. Dieses Grundprinzip finden wir schon im Schöpfungsbericht, wo es heisst: **Darum verlässt ein Mann seinen Vater und seine Mutter und verbindet sich mit seiner Frau. Sie sind dann eins mit Leib und Seele (1. Mose 2,24).** Dieser Vers wird natürlich oft in Verbindung mit der Ehe zitiert, aber Jesus verwendete diesen Vers ein paar Mal, um insbesondere den Aspekt zu betonen, dass junge Menschen ihre Eltern verlassen müssen. Das galt auch für ihn als Single und bis heute für alle Singles.

Das Verlassen der Eltern hat verschiedenen Ebenen. Es gibt die physische Ebene: Kinder sollten irgendwann das Elternhaus verlassen und eine eigene Wohnung haben. Es gibt die wirtschaftliche Ebene: Kinder sollten irgendwann auf eigenen Beinen stehen und ein Einkommen finden. Aber es geht noch weiter: Es braucht auch ein mentales Verlassen. Kinder müssen eine eigene Weise entwickeln zu denken, zu leben und zu glauben. Jesus vollzieht dieses Verlassen hier, auch wenn es schmerzlich erscheint für seine Familie. Thomas Härry formuliert ein Problem an dieser Stelle: **Viele junge Menschen verlassen ihre Eltern physisch, indem sie in ihre eigenen vier Wände ziehen. Gleichzeitig bleiben sie aber emotional an sie gebunden und von ihnen abhängig.**

Diese Unabhängigkeit im Denken und Glauben ist kein einfacher Prozess, aber ist wichtig, um den Weg von Jesus zu gehen. Wir sehen bei Jesus ein anderes Beispiel.

Im Johannesevangelium finden wir folgende Szene: **Es war kurz vor dem jüdischen Laubhüttenfest. 3Da sagten seine Brüder zu ihm: »Zieh fort von hier und geh nach Judäa! Auch dort sollen deine Jünger die Taten sehen, die du vollbringst« (Joh. 7,2-3).** Der Rat der Brüder von Jesus scheint nicht schlecht zu sein. Sie wollen ihn scheinbar dazu bringen, dass er nicht nur im ländlichen und unbekanntem Galiläa Anhänger um sich schart, sondern dass er auch im Zentrum Israels, in Jerusalem auf sich aufmerksam macht. Aber Jesus lässt sich nicht beeinflussen, er hat eine gesunde Unabhängigkeit von seinen Brüdern. Es heisst dann weiter: **5Seine Brüder glaubten nämlich nicht an ihn. 6Jesus antwortete: »Meine Zeit ist noch nicht da« (Joh. 7,5+6).** Jesus kennt seinen Weg und hat eine eigenständige Meinung. Er lässt sich auch von seinen nächsten Verwandten nicht aus dem Konzept bringen.

Wie können nun konkrete Schritte aussehen, um mehr gesunde Unabhängigkeit von der Herkunftsfamilie zu entwickeln.

**1.) Benenne ungesunde Abhängigkeiten.** Wo gibt es physische oder wirtschaftliche oder mentale Abhängigkeiten, welche dich aufhalten oder sogar schaden? Mache konkrete Schritte, deine Eltern zu verlassen oder deine Kinder loszulassen. Gehe diese Punkte eventuell auch mit einem Coach an.

**2.) Versuche nicht andere zu verändern.** Es wird dir nicht gelingen, andere in deiner Familie zu verändern. Konzentriere dich lieber auf deinen Weg mit Jesus und überleg dir, wo du Veränderung nötig hast.

**3.) Verwende weniger Zeit und Gedanken darüber, was andere sagen und tun.** Du bist für deinen Weg und deine Beziehungen verantwortlich. Überleg dir, was deine Aufgaben sind und wo Gott dich brauchen möchte in seinem Reich. Mach dir diese Gedanken nicht für andere.

**4.) Ermutige deine Kinder, eigene Meinungen zu entwickeln.** Gerade wenn die Kinder älter werden, ist es wichtig, dass sie nicht nur die Meinungen und den Glauben der Eltern übernehmen, sondern selbstständig werden im Denken.

### **.: Eingebunden und beziehungsfähig**

Das ist nur die eine Seite der Waage. Jesus war zwar unabhängig und eigenständig, aber gleichzeitig auch eingebunden und beziehungsfähig. Er hält beides in einer faszinierenden Balance. Völlige oder radikale Unabhängigkeit von der Familie, wie sie manchmal propagiert wird, ist also auch nicht die Lösung. Thomas Härry kommt sogar zum Schluss: **Ein radikaler Beziehungsschnitt ist immer ein Hinweis darauf, dass man sich emotional gerade nicht von der betreffenden Person gelöst hat.**

Doch wo sehen wir diese Balance im Leben von Jesus? Obwohl er sich scheinbar ziemlich deutlich distanziert von seiner Mutter und seinen Brüdern, lesen wir in Johannes 19, als Jesus bereits am Kreuz hing: **Nahe bei dem Kreuz von Jesus standen seine Mutter und ihre Schwester. Außerdem waren Maria, die Frau von Klopas, und Maria aus Magdala dabei. 26Jesus sah seine Mutter und neben ihr den Jünger, den er besonders liebte. Da sagte Jesus zu seiner Mutter: »Frau, sieh: Er ist jetzt dein Sohn.« 27Dann sagte er zu dem Jünger: »Sieh: Sie ist jetzt deine Mutter.« Von dieser Stunde an nahm der Jünger sie bei sich auf (Joh. 19,25-27).**

Jesus bleibt auch im Moment seines grössten Schmerzes beziehungsfähig. Er sieht seine Mutter und weiss um seine Verantwortung, dass er als Ältester für seine Mutter sorgen muss. Er kümmert sich um sie, indem er Johannes anweist, dass er sich um sie kümmern soll. Wir spüren hier also nichts von einem radikalen oder ungesunden Bruch. Jesus bleibt eingebunden und beziehungsfähig gegenüber seiner Familie.

Ähnliches kann man zwischen den Zeilen über die Beziehung von Jesus zu seinen Brüdern wahrnehmen. In Johannes 7 heisst es noch, dass seine Brüder nicht an ihn geglaubt haben, aber nach seiner Auferstehung wird sein Halbbruder Jakobus in den ersten Jahren zur grossen Stütze der ersten Kirche in Jerusalem. Man kann sich nicht vorstellen, dass Jakobus ein solch feuriger Nachfolger von Jesus geworden wäre, wenn die Beziehung zu seinem Bruder völlig zerstört gewesen wäre. Jesus ist eingebunden und beziehungsfähig geblieben.

Wie können wir zwar unabhängig und doch gleichzeitig beziehungsfähig bleiben gegenüber unserer eigenen Familie. Hier wieder ein paar konkrete Ansätze:

**1.) Verabschiede dich vom Ideal der idealen Beziehungen.** Es gibt sie nirgends: Die ideale Beziehung. Weder in der Ehe, noch in der Familie. Wenn wir diesen Druck von Idealvorstellungen loswerden, können wir überlegen, wie wir unsere Beziehungen gut gestalten können.

**2.) Bete für deine Familie.** Im Gebet kannst du einerseits danken für das Gute, das du von deiner Herkunftsfamilie mitbekommen hast. Du kannst aber auch bitten für Versöhnung oder Segen für deine Familie.

**3.) Entwickle eingeständige Beziehungen.** Egal welche Beziehungsgeschichte du zu den Personen deiner Familie hast, versuche insbesondere zu deinem Vater und zu deiner Mutter eine eigenständige Beziehung aufzubauen. Versuche auf Kritik und Konfrontation zu verzichten. Gleichzeitig darfst du zu deinen Entscheidungen und Meinungen stehen.

## **.: Schluss**

Diese Balance zwischen unabhängig sein und doch eingebunden bleiben, ist nicht einfach zu finden. Aber sie ist ein wichtiger Schlüssel, um den Weg von Jesus weiterzugehen. Ich schliesse ab mit einem Versprechen und einer Einladung.

Als die Jünger einmal zu Jesus sagten, dass sie für ihn alles zurückgelassen haben, als sie ihm nachfolgten, hat Jesus ihnen mit einer wunderbaren Verheissung geantwortet: **»Amen, das sage ich euch: Jeder, der etwas zurückgelassen hat – Haus, Brüder, Schwestern, Mutter, Vater, Kinder oder Felder –, um mir zu folgen und um die Gute Nachricht weiterzusagen, 30 wird es hundertfach neu bekommen: Haus, Brüder, Schwestern, Mutter, Kinder und Felder« (Mark. 10,29-30).** Das erlebt man, wenn man Teil einer Kirche wird, die in der Bibel oft mit einer Grossfamilie verglichen wird: Man findet Eltern, Brüder und Schwestern und sogar (geistliche) Kinder. Gerade Menschen, die das in ihrer Herkunftsfamilie vermissen, werden hier beschenkt.

Die Einladung ist: Schau hin, ob du eher an deiner Unabhängigkeit oder deiner Beziehungsfähigkeit arbeiten solltest.